

kulturgeschichtlich gleich kostbare Schatzstück als ein Spätwerk der Gotik von bestrikender Lieblichkeit. Garzarolli-Thurnlack setzt es um 1515 an und weist es einer Werkstatt in St. Veit an der Glan zu, dem Meister der Schutzmantel-Madonna von Straßgang.

Laut „Chronik“ befand sich im Stift auch eine Heilige Stiege mit Reliquien-Einlagen, für deren Verehrung 1715 Clemens XI. Ablässe verlieh. Also eine bisher unbekannte Vorläuferin des Kalvarienberges. Ferner sei vorhanden gewesen ein Kreuzweg, 1729 eingeweiht, mit Passionsbildern geziert. Als Ort wird angegeben das Untergeschoß des Überganges. Damit auch Greise und kranke Nonnen ihn besuchen könnten, habe Äbtissin Anna Maria Roßtauscherin ihn auch im Krankenzimmer errichtet. Sehr gewissenhaft

hält unsere Dokumentenreihe fest: Im Turm hingen drei Glocken. Die Kleine 1599 von Maximilian „Wenig-nus“ (Wening) gegossen, eine andere stammte aus dem Jahre 1643, die dritte hatte Adam Roßtauscher 1671

geliefert.
Wortreich

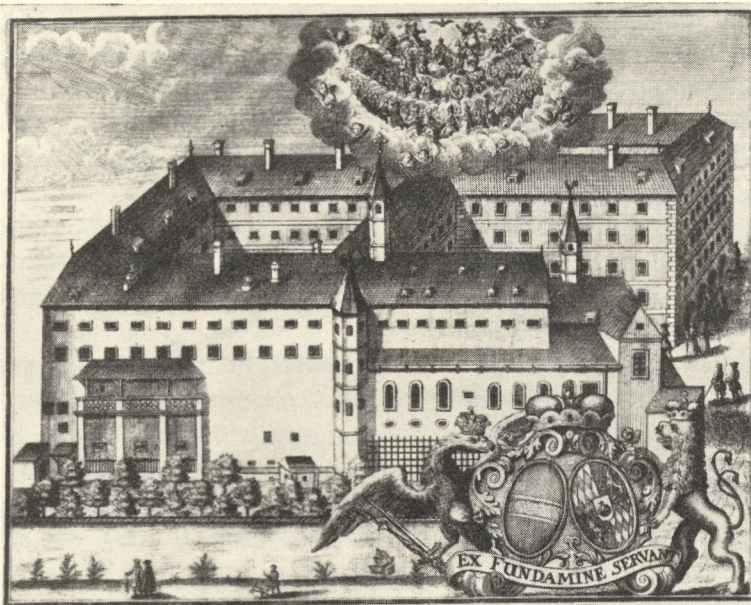


Abb. 5. Die Kloster- und Kirchenanlage

Schlafsäle gehabt, licht, schön und geräumig, einen für den Winter, einen für den Sommer, jeder hätte für fünfzig und mehr Betten gereicht.

Die wichtigste, leider sehr lakonische Eintragung des Heftes findet sich auf Blatt 13: Altaria hodie quinque claudit, heute birgt (die Kirche) 5 Altäre: 1. Hochaltar, 1716 durch Spenden verschiedener Wohltäter beschafft, aere praeclaro opere ac pictura erectum, mit vorzüglichem Schnitzwerk und Gemälde, Allerheiligen geweiht. 2. Dreifaltigkeit. 3. Seligste Jungfrau Maria. 4. Franziscus Seraficus. 5. Klara, Stifterin der Klarissinnen. Pünktlich (und gläubig) sind die von der Stifterfamilie beigestellten Reliquien verzeichnet. Ein Dorn aus der Leidenskrone Christi, vom Bruder der Erzherzogin Wilhelm von Bayern, ein mächtiges Stück vom Schweiß Tuch Veronikas, von Kaiserin Maria Anna, ein Arm Maria Magdalenas, von Ferdinand II. beigesteuert. Sodann eine Reihe weiterer Reliquien, deren Gegenstücke seit 1617 in den Reliquienschreinen des Domes ruhen. Ungleich kostbarer, so betont die Schrift selber, sei der Sakramentsaltar im Frauenchor gewesen, 1612 von Paul V. bewilligt. Nuntius Petrus Antonius von Ponte habe ihnen die Gnade verholphen. Die heiligen Gewänder habe zum Teil die hohe Gründerin eigenhändig genäht und gestickt...

Aus dem Altäreverzeichnis ist zu ersehen, daß um 1717, beziehungsweise 1730, noch die 1618 genannten drei Patrone in Verehrung standen. 1653 wurde laut Konsekrationsbuch ein Dreifaltigkeitsaltar geweiht. Über sein Entstehen unterweist das Stifterverzeichnis aus dem Spezialarchiv Graz des Landesarchivs: Am 30. Oktober 1654 „be-

wird der Brunnenkanal geschildert, der in Bleirohren das Wasser, von einer Radmaschine gehoben, aus der Mur leitete. Eine Anlage „von seltener Kunst und gewaltiger Nützlich-keit“. Das dreistöckige Klostergebäude hätte zwei große